universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Thierseer Passionsspiele 1799 - 1935

Dörrer, Anton

Innsbruck, 1935

Der Passion von 1801 (Text, Bühnenausstattung und Darsteller)

urn:nbn:at:at-ubi:2-9262

vor allem um eine frommgläubige Darstellung der Erlösungsgeschichte zu tun war, geht aus dem Dankschreiben ihres Seelsorgers an den Oberaudorfer Spielleiter Pichler hervor, den er 1802 bat, »zur Ehre Gottes und zur Erbauung seiner lieben Gemeinde« sich wiederum in den Dienst der Sache zu stellen, da sonst »so viel Gutes unterbleiben müßte«.

Der Passion von 1801

(Text, Bühnenausstattung und Darsteller)

Über die Vorgänge in den Jahren 1799 und 1800 erfahren wir aus den Archivalien nichts. Es waren Kriegsjahre für Tirol und die Thierseer können bestenfalls nur in sehr bescheidener Weise für sich das Leiden Christi vorgeführt haben. Von einem Text wissen wir gleichfalls nichts. Im Tiroler Landesregierungsarchiv ist als ältestes Amtsstück, das eine Thierseer Aufführung berührt, ein Spielgesuch in das Einlaufbuch des Kufsteiner Landgerichtes von 1802 eingetragen; das Gesuch selber fehlt. Die mündliche Überlieferung reicht in Thiersee nicht so weit zurück, spätere Eingaben beweisen, daß schriftliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit in Thiersee nicht vorhanden oder wenigstens nicht bekannt waren. Die später gemachten Angaben über das Verlöbnis und die Spiele bis 1855 widersprechen sich sogar.

Mit dem Audorfer Spielführer Pichler erhielten die Thierseer die dort gerade vollendete Bearbeitung eines älteren Spieles zur Aufführung. Das Textbuch hat sich in seinem Original und in einer Thierseer Abschrift erhalten. Jenes wurde etwa 1798 oder 1799 niedergeschrieben, 1801 von den Thierseer entliehen und wahrscheinlich 1804 zurückgestellt, nachdem sie sich eine Abschrift von ihrem Vikar oder einem Schulmeister hatten besorgen lassen. Etliche Abänderungen von jüngerer und bäuerlicher Hand sind darin eingeklebt oder eingenäht.

Dieser Text ist kein einheitliches Werk seiner Zeit, sondern enthält Teile aus dem 17. Jahrhundert neben Schäferstrophen und Versen gleich dem Kiefersfeldner-Erler-Passion aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, dazu Parallelen zu Martins von Kochem »Leben Jesus«, wie solche freilich auch schon zwischen dem Haller Passion und Kochem bestanden. Gleich manchem Weihnachtsspiel aus dem Unterinntal zeigt der Thierseer Passion von 1801 gleichlautende Stellen mit schlesischen, aber keine Verwandtschaft zu den uns erhalten gebliebenen Pustertaler Texten des 18. Jahrhunderts. Das Vorspiel führt den Guten Hirten auf der Weide vor, einen Auftritt, der sich verkürzt als »Vorbild« im Erler Passion bis in die Gegenwart erhielt und noch anderen Spielen am Inn gemeinsam war. Es folgen fünf Aufzüge vom Abendmahl bis zur Grablegung Christi, ohne Vorbilder aus dem Alten Testament. Jedoch wird jeder neue Aufzug durch eine Arie eröffnet. Solche setzen auch beim Ölberg, Tod des

Judas und am Schlusse ein. Im übrigen ist das ganze Spiel teils in Alexandrinern, teils in langen Knittelversen verfaßt. Insgesamt treten 51 Personen auf, darunter Gottvater, die Liebe Gottes, die Judas vergeblich zu retten trachtet, zwei Engel, Luzifer mit zwei großen und etlichen kleineren Teufeln. Während im Erler Passion ein Vorspiel den Streit zwischen der göttlichen Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe mit Luzifer, Tod und Buße um die menschliche Seele veranschaulicht, widerstreitet hier mitten im Passionsspiel Judas mit einem teuflischen Anhang der Gnade Gottes in grüblerischer Zerrissenheit. Die groteske und burleske Teufelsfeier bei der Erhängung des Verräters erreicht unter ihresgleichen nicht die ärgste Drastik solcher naiv-irdischer Vorstellungen. Die mundartliche Farbe dieses Passions bekräftigt die örtliche Überlieferung, daß ein Oberaudorfer sie durchgeführt hat, angeblich der Audorfer Schuster Georg Eichler, wahrscheinlicher jedoch sein älterer Berufsgenosse und vielfacher Hauptdarsteller in Audorf, Sebastian Pichler. Vermutlich lag ihm ein Werk aus Hopfgarten oder Kitzbühel vor. Auch etliche Bräuche der früheren Karfreitagsprozessionen, wie sie z. B. bis zu ihrem Verbot in Kufstein gehalten wurden, gingen in das Spiel über.

Die Bühnenangaben des Thierseer Textes sprechen von einem Hauptvorhang, von teilweiser und ganzer Öffnung der Tiefbühne, von einem Mittelvorhang und einem Hintergrund, der gleichfalls aufziehbar war. Die Blutschwitzung spielt sich in einer

Waldszene mit einem Berg im Hintergrund ab, das erste Verhör vor »Architektur«, für das Ende des Judas in der Waldszene »muß der Baum gerichtet sein«, der Teufel bringt ihm eigenhändig den Strick, ein kleiner Teufel steigt auf den Baum und hilft dem Selbstmörder. Pilatus urteilt in einem Saal; den Gegeißelten und auf den Boden Gesunkenen sucht eine Seele in Pilgerkleidung auf, beklagt ihn in einer Arie und küßt seine Achsel. Nach dem Tode Christi wird es finster, Blitze leuchten und Donner rollen, während Tote aus den Gräbern steigen. Nikodemus und Josef von Arimathea besteigen auf Leitern das Kreuz und umgürten den Leichnam mit Schlingen, nehmen ihm die Krone ab und ziehen die Nägel aus.

Das Oberaudorfer Textoriginal (Besitzer Jos. Stigloher) enthält das Thierseer Spielerverzeichnis von 1801; es ist in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Vor allem zeigt es drei Geschlechter am Werke: Großeltern, Hofbesitzer und ihre Söhne und Töchter. Für das patriarchalische Leben auf den Gehöften spricht die Bezeichnung: »der ehrwürdige alt Vater«, »die ehrwürdige alt Mutter» statt Großeltern, die heute noch nicht ganz ausgestorben ist. Einzelne Gutsbesitzer haben Hauptrollen inne, die meisten werden jedoch von ihren erwachsenen Kindern gespielt, die nach ihren Eltern genannt werden. Insgesamt sind es aber nur 24 Spieler für 51 Rollen. Damals und noch viele Jahrzehnte lang mußte fast jeder männliche Darsteller durchwegs zwei, wenn nicht

drei oder gar vier Rollen auf sich nehmen, weil die Passionsspielgesellschaft und auch die Dorfbewohnerschaft – nur Vorderthiersee betreuen den Passion – zu klein war, um jede Rolle mit einer eigenen Person besetzen zu können. Diese Notwendigkeit machte sich seit Angliederung eines Osterspieles erst recht geltend. Infolgedessen waren an jeden einzelnen Mitwirkenden die größten physischen, psychischen und mimischen Anforderungen gestellt. Die Darsteller gehörten wenigen Familien an, von denen noch mehrere dieselben Namen führten: Gschwentner, Höchl, Hofer, Mayr, Mayrhofer und Rechenauer. Sie heißen teils nach den alten Namen der ludeigenen Güter: Gschwent in Vorderthiersee, Mairhof in Hinterthiersee, teils führen sie neben ihren Familiennamen die der ältesten um den See gelegenen Liegenschaften: Schröck, Höck, Breit, Lang, alles Gehöfte und Geschlechter, die schon im 14. Jahrhundert beurkundet wurden. Damals gab es die vier Huberbauern: Höck und Bäck, Breit und Lang mit je einer Hube, außerdem Hies, Hans und Ruepp (Atzl) eine Hube und den Seewirt, sodann die Schwaigen (Milchwirtschaften) Hausberg, Leuten, Bertal, Obkirchen, Wart (Juffinger) und Kräkl. Von Vorderthiersee hatte sich die Talsiedlung langsam nach Hinterthiersee und endlich nach Landl ausgebreitet. Zu Pflug in Hinterthiersee war der Sage nach der erste Pflug benützt worden. Auch der größte Teil der heutigen Mitglieder und Mitwirkenden der Spielgemeinde Thiersee gehören den genannten Gehöften und Geschlechtern an.

Als Anführer der Passionsgesellschaft werden wir dem Breitenbauer Jakob Mayerhofer und dem Schröckbauern Johann Hofer, die beide auch im Rollenverzeichnis genannt sind, später wieder begegnen. Merkwürdig ist noch die Zusammenstellung der Rollen: sie nimmt nicht bloß Rücksicht auf die Möglichkeit des Doppelspiels, sondern auch auf den Charakter der Rollen und die Begabung der Darsteller. Die meisten Apostel galten als Rollen zweiter Güte. Endlich sieht man, die Mitwirkung des Oberaudorfers Sebastian Pichler ging so weit, daß er zu seiner Aufgabe als Spielleiter noch drei Rollen in den Kauf nahm. Der Vikar sorgte wahrscheinlich für die Ordnung und den technischen Betrieb.

Die denkwürdige Liste hat folgenden Wortlaut:

Personen So Bey diesen Basion Traurspill Agieren sind folgente:

Der Ehrw. Alt Vater	=	Mathieas Hofer, Schröckerbaur-Simon auß Zyren
Simon Hofers Sohn	=	Christus und der gute hirt
Andreas Hofers Sohn	=	Liebegottes und Johannes
Benedickt Hofers Sohn	=	Petrus und Joseph von Arimatea
Johannes Hofers Sohn Schröckerbaur	=	Malchus und Apostl
Joseph Hofers Sohn, Langer Baur	=	Anas und Apostl
Mathias Hofers Sohn	=	Juden Haptm., Longinus und Apostl

Michael Hofers Sohn	=	Natan und Apostl
Katharina Hofers Tochter, Höckin	=	Brokula (= des Pilatus Frau)
Maria Hofers Tochter, Gschwentnerin	=	Maria
Joseph Höchl, Höck	=	Caiphas, Simon, Wirth
Joseph Gschwentner	=	Pilatus, Gott Vater
Die Ehrw. alt Mutter Katharina, Hofers Gattin	=	Veronica
Jakob Mayrhofer, Preitn Baur	=	Herodis, Nicodemus, Apostl, Zeige
Philip Mayrhofer	=	Longeus (=jüd. Scherge), Teufl, Blindgeb. und Apostl (Luzifer)
Joseph Mayrhofer	=	Jud, Pilatus, Bedienter, Teufl
Anna Mayrhoferin	=	Engl im Oelb., Magdalena und Singerin
Margretha Mayrhoferin	=	Singerin und Thorhüterin
Johannes Mayr, Hochhauper	=	Gamaliel, Desmas und Apostl
Johannes Gschwentner, Sorrbaur	=	Saducer, Apostl
Johannes Gschwentner	=	Beniamin, Apostl
Benedict Höchl, Miller und Böck	=	Gad und Apostl

Sebastian Rechenauer = Dismas, Zeige und Diener
Sebastian Pichler = Judas, Hauptmann von Kafarnum und Actuar

Am 15. Mai 1803 vollendete und unterbreitete »P. C. D. F.« in Thiersee ein von ihm zierlich geschriebenes Osterspiel der Gemeinde zur Beratung, ob es im Anschluß an den Passion zur Aufführung gelange. Es ist für dieselben Bühnenverhältnisse, aber formell unabhängig geschrieben, umfaßt in sechs Aufzügen die erweiterten biblischen Ereignisse vom stark zweifelnden Apostel Thomas und anderen verzagten Jüngern, von den drei Frauen, die den Toten salben wollen und den die Wache beschließenden Hohenpriestern bis zur Erscheinung Christi vor Thomas und zur Freudenbezeugung der übrigen Apostel und der Frauen. Es ist in ziemlich farbloser Prosa geschrieben, nur die Freudengesänge der Teufel über die Vernichtung Christi, dessen Begrüßung in der Vorhölle, die Preislieder der Engel am Grabe und die Schlußarie. »In ununterbrochener Handlung eilt das Schauspiel Welt dahin« sind in Strophen gefaßt. Wie diese zeigen auch schon die Namen der Grabwächter Koridan, Trema, Allef und Romar an, daß der Verfasser sich in anderen Osterspielen umgesehen und deren Rollen mit schäferlichen vermengt hatte. Der pietistisch-rationalistische Zug der damaligen Theologie tritt vereinzelt hervor, in den Teufelsszenen ist auf den volksmäßigen Geschmack Rücksicht genommen, im übrigen mehr auf äußere Theatralik als auf Verinnerlichung der biblischen Schausszenen

gezielt. Dieses Textbuch diente als Vorlage für den zweiten Teil des Thierseer Passions späterer Jahre und wurde von verschiedenen bäuerlichen Händen erweitert, umgearbeitet und als Vorlage benützt. Es wurde gesondert abgeschrieben, so im Jahre 1833.

Metternich wider Thiersee (1805)

In der Höchstspannung vor dem europäischen Entscheidungskampfe zwischen dem letzten Kaiser des römisch-deutschen Reiches und Napoleon ereignete sich zu Gotha eine kleine Veröffentlichung, die den Anlaß zu einem geharnischten Aktenwechsel zwischen Wien, Innsbruck und dessen Unterstellen gab. Der damalige österreichische Botschafter am Berliner Hofe, Clemens Graf Metternich, sandte seiner Regierung im Sommer 1805 eine Gothaer Zeitung mit einem unfreundlichen Bericht über den Bauernpassion von Thiersee. Das Blatt berührte eine empfindliche Seite des um das kulturelle Ansehen der Erbfolgestaaten besorgten Wiener Ballhauses. Der Polizeiminister frhr. v. Summerau beeilte sich daher, an den Landesgouverneur von Tirol und Vorarlberg, Johann Bapt. Graf von Brandis, nachfolgendes Schreiben abzusenden:

»Hoch- und Wohlgeborener Graf!

In der zu Gotha erscheinenden Nationalzeitung der Deutschen Nr. 22 findet sich folgende Nachricht: